



Die Situation von Studierenden mit nicht sichtbaren Beeinträchtigungen – Erkenntnisse aus der best-2-Studie

Themenwoche „Unsichtbare Behinderungen und
chronische Erkrankungen im Hochschulkontext“

27. Juni 2022





Gliederung

1. „beeinträchtigt studieren – best“
2. Ausblick: Studierendenbefragung
3. Unsichtbare Behinderungen: wer gehört dazu?
4. Schwierigkeiten im Studium
5. Umgang mit der Beeinträchtigung
6. Angemessene Vorkehrungen
7. Beratung
8. Finanzierung
9. Schlussfolgerungen





„beeinträchtigt studieren – best 2“

- Verbundprojekt: Deutsches Studentenwerk (DSW) und Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)
- Befragung von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten
- Feldphase: Wintersemester 2016/17
- 153 staatliche und staatlich anerkannte Hochschulen, knapp 21.000 Studierende beteiligt





Ausblick: Studierendenbefragung

- Die „Studierendenbefragung in Deutschland“ vereint die folgenden Studien:
- Die Sozialerhebungen
- Den Studierendensurvey zur Studiensituation
- Die Studie „beeinträchtigt studieren“ (best)
- Den Report zur Situation der Studierenden in 28 europäischen Ländern von EUROSTUDENT





Ausblick: Studierendenbefragung

- Verbund aus DZHW, Uni Konstanz und DSW
- Verbundleitung: DZHW
- Feldphase: 04.05.-19.09.2021
- 250 Hochschulen beteiligt
- Neuer Titel: „Die Studierendenbefragung in Deutschland: best3 - Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung“
- Wird im 2. Quartal 2023 veröffentlicht.





Unsichtbare Behinderungen: wer gehört dazu?

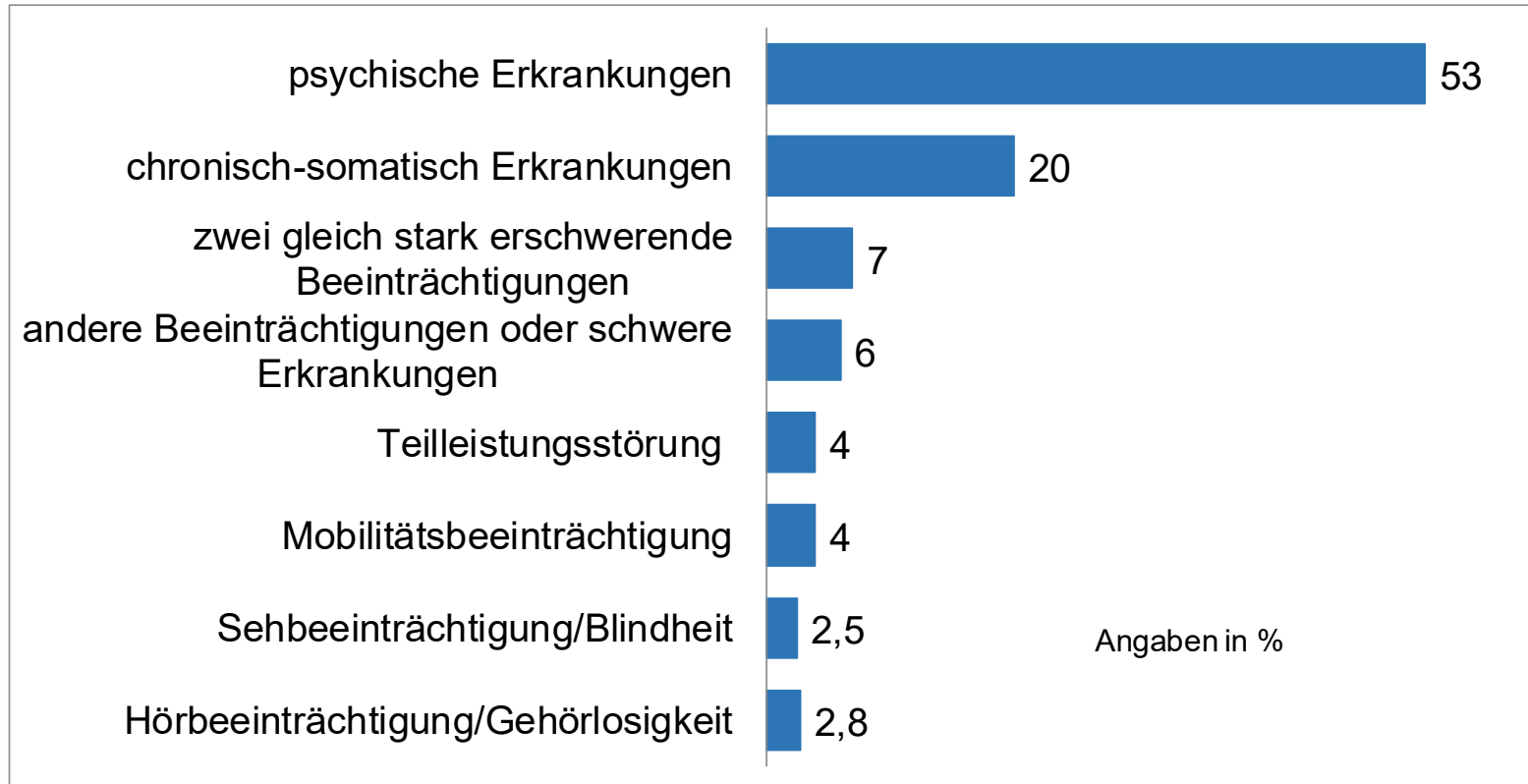
Wahrnehmbarkeit der Beeinträchtigung durch Dritte

| | Bewegung | Hören/ Sprechen | Sehen | psychisch | chronisch | Teilleistungs- störung | andere | psychisch + chronisch | mehrfach | gesamt |
|--------------------------------------|----------|--------------------|-------|-----------|-----------|---------------------------|--------|--------------------------|----------|--------|
| ja, bei der ersten Begegnung | 24 | 14 | 18 | 1,2 | 3 | 1,3 | 4 | 1,7 | 9 | 4 |
| ja, wahrscheinlich nach einiger Zeit | 33 | 50 | 39 | 27 | 26 | 33 | 23 | 32 | 38 | 29 |
| nein, nicht ohne Weiteres | 43 | 36 | 43 | 72 | 71 | 65 | 73 | 66 | 54 | 67 |
| Summe | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |





Form der Beeinträchtigung, die sich am stärksten auf das Studium auswirkt (n=20.897)





Schwierigkeiten im Studium

- 89% der Befragten berichten über Schwierigkeiten in Zusammenhang mit der Beeinträchtigung in mindestens einem Bereich.

Die am häufigsten genannten Bereiche sind:

- „Prüfungen, Hausarbeiten und andere Leistungsnachweise“ (65%).
- „Studienorganisation, Lehre und Lernen“ (57%)
- „Soziales Miteinander / Kommunikation“ (44%)





Schwierigkeiten im Studium

- Studierende mit einer psychischen Beeinträchtigung geben Schwierigkeiten in allen drei Bereichen deutlich häufiger an als andere Gruppen.
- Studierende mit chronischer Erkrankung haben Schwierigkeiten vor allem im Bereich Prüfungen und Studienorganisation (anteilig aber deutlich seltener).
- Studierende mit Teilleistungsstörungen haben vor allem im Bereich „Prüfungen, Hausarbeiten und andere Leistungsnachweise“ sehr oft Schwierigkeiten (82%)





Schwierigkeiten im Studium: Prüfungen und Studienorganisation

Schwierigkeiten im Studium entstehen am häufigsten durch:

- eine hohe Prüfungsdichte (41%),
- das Leistungspensum (35%)
- die Anwesenheitspflicht (34%).
- Prüfungsdauer/Abgabefrist (30%)
- Wiederholung / Verschiebung von Prüfungen (29%).





Schwierigkeiten im Studium: Prüfungen und Studienorganisation

- Studierende mit psychischen Erkrankungen: Schwierigkeiten treten häufiger als bei anderen Gruppen auf
- Studierende mit chronischen Beeinträchtigungen: überdurchschnittlich häufig Probleme mit der Anwesenheitspflicht
- Teilleistungsstörungen: Größten Schwierigkeiten sind Prüfungsart und Prüfungsdauer / Abgabefristen





Schwierigkeiten im Studium: Soziales Miteinander

- 44% der Befragten gibt an, Schwierigkeiten im Bereich soziales Miteinander und Kommunikation an der Hochschule zu haben.
- Dies gilt vermehrt für Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen (59%)
- Knapp 7.000 O-Töne von Studierenden liefern ein konkretes Bild.





Schwierigkeiten im Studium: Soziales Miteinander

- Hemmungen und Kontaktängste können einerseits Teil der Beeinträchtigungen sein
- Andererseits resultieren Schwierigkeiten im Miteinander auch aus Fehlzeiten und krankheitsbedingten Studienunterbrechungen:
 - Anschluss an Lerngruppe geht verloren
 - studienrelevante Informationen fehlen
 - Gruppenarbeiten werden erschwert





Schwierigkeiten im Studium: Soziales Miteinander (O-Töne)

„Ich studiere länger als die anderen und treffe selten auf dieselben Kommilitonen. Daher kann ich schlecht eine Unterstützungsgruppe (lernen, austauschen von Material und Infos) aufbauen, gerade das wäre aber ein hilfreicher Ausgleich. (...)“ [chronische-somatische Erkrankung]

„(...) Teilweise auch Unverständnis von Kommilitonen bei Gruppenarbeiten, dass ich nicht immer in einem kurzen Zeitrahmen viel Leistung bringen kann...“ [chronisch-somatische Erkrankung]





Schwierigkeiten im Studium: Soziales Miteinander (O-Töne)

„Nervosität, Überforderung bei Gruppenarbeit, Probleme mich in lauter, hektischer Umgebung auf Inhalte zu konzentrieren.“ [„andere Beeinträchtigung (z. B. Tumorerkrankung, Autismus-Spektrum-Störung)“]

„Durch die Depressivität keine Kontaktaufnahme zu Kommilitonen, dadurch auch nach 2 Jahren noch wenig Kontakt. Durch die Essstörung Vermeidung von gemeinsamem Essen in der Mensa [...].“ [psychische Erkrankung]





Umgang mit der Beeinträchtigung

Dilemma zwischen Offenbarung und Geheimhaltung der Beeinträchtigung

Gründe für Geheimhaltung:

- Angst vor negativen Reaktionen und Stigmatisierungserfahrungen
- Verschweigen aus Schamgefühl
- Angst, dass einem nicht geglaubt wird
- Sich immer wieder erklären und rechtfertigen müssen





Umgang mit Beeinträchtigung (O-Ton)

„Psychische Belastung (Immer wieder fremden Personen von meinen Schwierigkeiten erzählen zu müssen, um beispielsweise mein krankheitsbedingtes häufiges Fehlen zu erklären/entschuldigen und mögliche Ersatzleistungen auszuhandeln. Insbes. wenn keine gegenseitige Sympathie besteht und der Gesprächspartner Unverständnis/Un glauben signalisiert, sind derartige Gespräche extrem unangenehm, fallen schnell in die Kategorie Seelen-Striptease/Betteln und führen dazu, dass ich mich minderwertig fühle.)“ [chronisch-somatische Erkrankung]





Umgang mit Beeinträchtigung (O-Ton)

„Verschweigen der Beeinträchtigung (Legasthenie) aufgrund von Vorurteilen, Scham, Unwissenheit“
[Teilleistungsstörung]

„wenig bis gar kein Entgegenkommen der Dozenten/Prüfungsausschüsse beim Klären der Nachteilsausgleiche (kein Verständnis für meine Beeinträchtigungen), durch Angststörung Schwierigkeiten beim Durchsetzen von Nachteilsausgleichen [...] [psychische Erkrankung]





Umgang mit der Beeinträchtigung

Konsequenzen der Geheimhaltung:

- Aufwand und psychische Belastung, die mit einer Geheimhaltung einhergehen
- Studierende gehen ihren Kommilitoninnen aus dem Weg und versuchen Situationen zu vermeiden, in denen sie ihre Beeinträchtigung erklären müssen.
- Vermeidung der Kontaktaufnahme zu Dozent*innen und Verwaltungsmitarbeiter*innen
- Unzureichende Unterstützung durch das Hochschulsystem





Angemessene Vorkehrungen

- Nur 29% der Studierenden mit studienrelevanten Beeinträchtigungen beantragten Nachteilsausgleiche
- Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen noch deutlich seltener (23%)
- Bewilligungsquote bei Studierenden mit unsichtbaren (63%) und sichtbaren Beeinträchtigungen (60%) ähnlich hoch
- Bewilligungsquote bei Studierenden mit Teilleistungsstörung (54%) deutlich niedriger.
- Bewilligte Nachteilsausgleiche werden überwiegend als (sehr) hilfreich empfunden





Angemessene Vorkehrungen

Gründe, keine Nachteilsausgleiche zu beantragen:

- Anspruchsberechtigung oder Chancen des Antrags unklar (54%)
- Hemmungen sich an jemanden zu wenden (51%)
- Keine Sonderbehandlung (51%)
- Möglichkeit war nicht bekannt (44%)
- wollte Beeinträchtigung nicht preisgeben (42%)
- wusste niemand für Unterstützung / Beratung (39%)
- kein Glaube an Änderung der Situation (34%)





Angemessene Vorkehrungen

- Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen verzichten weit überdurchschnittlich oft auf angemessene Vorkehrungen, weil sie ihre Beeinträchtigung nicht offenbaren wollen (50%).
- Sie setzen stattdessen auf alternative Lösungsansätze: Unterstützung durch das private Umfeld und/oder durch Ärztinnen und Therapeutinnen.





Beratung

- Bekanntheit: 86% der Studierenden mit studienerschwerenden Beeinträchtigungen kennen mindestens ein spezifisches Beratungsangebot.
- Nutzung: 1/3 hat ein solches Angebot bereits genutzt.
- Wirksamkeit: Die beeinträchtigungsspezifische Beratung wird von 3/5 der Ratsuchenden als hilfreich bzw. sehr hilfreich eingeschätzt.
- Hauptberatungsthemen: Umgang mit der Beeinträchtigung (63%), Nachteilsausgleiche bei Prüfung / Hausarbeiten (37%), Studienorganisation (32%).





Beratung

- Studierende mit sichtbaren Beeinträchtigungen kennen und nutzen deutlich häufiger Beratungsstellen für Studierende mit Beeinträchtigungen als jene ohne sichtbare Beeinträchtigungen.
- Studierenden mit psychischen Beeinträchtigungen: Nutzung weit unterdurchschnittlich. Sie gehen eher in die psychologische Beratung.
- Themen der Beratung stark abhängig von der Form der Beeinträchtigung.





Finanzierung

- Studierende mit Beeinträchtigungen schätzen ihre finanzielle Situation im Vergleich zu anderen Studierenden deutlich schlechter ein.
- Zwei Drittel der Studierenden mit Beeinträchtigungen haben beeinträchtigungsbedingte Zusatzkosten (64%) .
- Weil Studierende mit Beeinträchtigungen das Studium häufiger unterbrechen müssen und langsamer studieren, bekommen sie Schwierigkeiten mit den vorgegebenen Alters- und Fördergrenzen.





Finanzierung

- Besonders häufig haben Studierende mit chronisch-somatischen Erkrankungen (84%) beeinträchtigungsbedingte Zusatzkosten beim Lebensunterhalt.
- Kosten für Medikamente, ärztliche Behandlungen, sonstige Therapien, Ernährung
- Diese können im Rahmen des BAföGs oder Stipendien nicht geltend gemacht werden.





Schlussfolgerungen

Stärkung von Beratung und Interessenvertretung:

- Sichtbarkeit und Zugänglichkeit der Beratung weiter verbessern, vor allem zu Anfang des Studiums
- Interessenvertretung durch Beauftragte stärken

Mehr Zeit und Flexibilität im Studium:

- Abschaffung von Anwesenheitspflichten
- häufigeres Anbieten von Modulen
- sanktionsfreier Prüfungsrücktritt
- Bandbreite von Prüfungsformaten





Schlussfolgerungen

Zugang zu angemessenen Vorkehrungen verbessern:

- umfassende Information und Beratung von Studierenden
- Aufklärung von Lehrenden und Hochschuljuristen

Studienfinanzierung diskriminierungsfrei gestalten

- Behinderungsbedingte Mehrbedarfe im BAföG berücksichtigen
- Nachteilsausgleiche im BAföG umsetzen

Hochschulangehörige sensibilisieren für das Thema „unsichtbare Behinderungen“





Vielen Dank!

